

Hummel

Bella Brummel



Frühlingsabenteuer auf der Wiese

www.wallerleiwort.de

Hummel Bella Brummel



by Moni Stender

siehe auch www.allerleiwort.de



„Hatschi! Hatschi!“ Etwas kitzelt in der Nase. Bella Brummel muss niesen. Da hat irgendetwas ihren Winterschlaf gestört. Ein gar nicht mehr so kalter Wind pustet in ihr geschütztes Astloch. Den ganzen Winter hat sie hier verschlafen. „Ja, ist denn schon Frühling?“, fragt sich Bella. „So ist es, meine liebe Hummel“, säuselt der Wind, „Es ist März. Also Zeit zum Aufstehen.“ Bella reckt und streckt sich. Nach vielen Monaten im Traumland muss sie erst einmal in Bewegung kommen. Vorsichtig steckt Bella ihr Köpfchen aus dem Winterquartier. Der Himmel ist blau mit ein paar weißen Wattewölkchen. Aber sonst ist noch nicht viel zu sehen. „Das ist ja alles noch ganz kahl!“, beschwert sich die kleine Hummel. „Na ja“, der Wind ist ein wenig geknickt, „Aber ein paar Blümchen sind schon da. Schau mal, weiße und blaue und gelbe.“ Langsam kommt Bella ganz aus ihrer Höhle heraus und sieht sich um. Vorsichtig bewegt sie ihre Flügel und ordnet ihren schwarz-gelben Pelz. Ein wenig Körperpflege ist angesagt. Bella weiß, ihr Name verpflichtet. Er bedeutet nämlich „die Schöne“.

Und nun ist unsere schöne Bella auch richtig wach und unglaublich hungrig. Viele Monate hat sie ja nichts gegessen. So fliegt sie denn erst einmal los. Nascht ein wenig von den gelben, weißen und blauen



Blumen. Es sind allerdings noch nicht sehr viele. Ziemlich einsam kommt sie sich auch vor, die meisten Mitnascher schlafen alle länger als Bella.

Unter einer blauen Blume begegnet ihr ein graues Wesen mit einem langen Schwanz. „Wer bist denn du?“, fragt Bella. „Und hast du auch solchen Hunger?“ „Ich bin Freddy Maus“, spricht das graue Wesen, „und Hunger hab ich fast immer.“ Bella fliegt zur nächsten Blüte. „Ich hab den ganzen Winter nichts gegessen, weil ich geschlafen habe. Winterschlaf, weißt du? Machst du auch Winterschlaf?“ „Nee!“ Freddy schnüffelt mit seinem Näschen, so wie Mäuse das tun. „Dazu hab ich gar keine Zeit. Hab eine große Familie mit sieben Kindern.“ Bella staunt. „Da hast du wirklich keine Zeit zum Schlafen. Aber ich muss nun weiter. Ich hab solchen Hunger!“

Ein ganzer Teppich kleiner gelber Blümchen taucht am Wiesenrand auf. Wie viele winzige Sonnen stehen sie nebeneinander und wiegen sich leicht im Wind. „Komm zu uns, Bella! Wir haben schon auf dich gewartet. Du hast doch sicher großen Hunger.“ Bella landet auf der nächsten Blüte. Ein wenig Blütenstaub wirbelt auf. Bella muss kräftig niesen. „Hatschi!“



Es wird ein richtiges Fest für die kleine Hummel. Bella fliegt von Blüte zu Blüte und wird überall freundlich begrüßt. Endlich ist sie wirklich pappsatt. „Ich danke euch allen!“ ruft sie den Blüten zu. „Bis zum nächsten Mal!“

Unsere kleine Hummel fliegt weiter. Die Wiese ist ja sehr groß! Kleine braune Hügel machen sie richtig neugierig. „Uiii! Was sind denn das für Sandberge?“ Plötzlich bewegt sich einer der Hügel. Lockere Erde fliegt nach oben und zur Seite. Zwei kleine Schaufeln erscheinen, eine spitze Nase folgt ihnen. Alles wird von schnaubenden und grummelnden Geräuschen begleitet. „Hallo!“, sagt Bella, „Wer bist denn du?“ „Grumpf, grumpf! Wer spricht mit mir?“ Bella fliegt ein wenig näher. „Ich bin Bella Brummel, die Hummel. Kannst du mich nicht sehen?“ Die kleine Hummel wedelt noch ein wenig mit ihren Flügeln. „Mit dem Sehen klappt das nicht so gut. Grumpf, grumpf. Hören kann ich ganz gut. Und riechen noch besser.“ Wieder fliegt ein wenig Erde durch die Gegend. „Ich bin übrigens Bonzo Bagger, der Maulwurf. Ich wohne unter der Erde. Da ist das immer stockfinster. Da braucht man nicht viel zu sehen.“ Bella ist ein wenig verwirrt. „Siehst du nie die Sonne? Kannst du die vielen bunten Blumen nicht sehen? Das ist aber



schade.“ Bonzo Bagger wiegt seinen Kopf mit der spitzen Nase. „Weißt du, Bella, wenn man etwas nie gesehen hat, dann vermisst man das auch nicht. Du brauchst also nicht traurig sein, weil ich fast blind bin. Hier unten in meiner Wohnung ist das nicht wichtig.“ Bella schaut den Maulwurf mitleidig an. „Da bin ich aber froh, dass ich kein Maulwurf bin. Aber nun muss ich weiter. Leb wohl Bonzo Bagger!“

Über die kleinen Erdhügel fliegt Bella davon. Plötzlich fliegt etwas Buntes an ihr vorbei. Ein zartes Wesen mit wunderschönen Farben. Ganz zerbrechlich sieht es aus. „He du!“, ruft Bella, „Flattertier, wer bist du denn?“ Das bunte Wesen ist empört. „ICH BIN KEIN FLATTERTIER! Ich bin Isidor Pfauenauge. Ich bin ein Schmetterling!“ Isidor schaut Bella von oben herab an. „Und was bist du für ein gestreiftes Etwas?“ Bella ist ganz verschreckt. „Ich-ich bin Bella Brummel, die Hummel. Kennst du mich denn nicht?“ Nein, Isidor kennt unsere kleine Hummel nicht. Und will sie wohl auch nicht kennenlernen. Er fliegt einfach davon.

Doch Bella lässt sich ihre gute Laune nicht verderben. Der Himmel ist immer noch blau, die Sonne scheint und Bella ist endlich nicht mehr hungrig. Und die Wiese ist noch so groß.



Mit einem lauten Brummen hebt die kleine Hummel ab. Trockne Gräser vom letzten Jahr und immer wieder weiße, gelbe und blaue Blumen. Ein wenig mehr Wärme wäre nicht schlecht, aber Bella hat ja ihren dicken gelb-schwarz gestreiften Pelz. Und der hält ziemlich warm.

Am Rand der Wiese fließt ein kleiner Bach. Bella hört ihn schon von Weitem plätschern – und ein lautes Geschnatter. Unzählige Enten und Gänse schwimmen im Wasser oder hocken auf der Wiese. Manche haben das Köpfchen unter den Flügeln versteckt und schlafen. „Hallo, hallo! Ist das nicht furchtbar kalt im Wasser?“ Bella muss sich richtig schütteln bei der Vorstellung. „Aber nein! Wir sind doch Wasservögel. Wir lieben das Wasser!“ Zustimmendes Geschnatter aus vielen Schnäbeln ist zu hören. „Aber wir sind auch froh, dass der Winter vorbei ist. Zugefrorene Bäche mögen wir auch nicht. Und zu fressen gibt’s dann auch nicht besonders viel.“ „Da hab ich das aber besser!“ Bella setzt sich auf den Kopf einer grauen Gans. „Ich verschlafe den Winter. Und Hunger hab ich erst nach dem Aufwachen.“ Bella freut sich, dass sie keine Gans oder Ente ist.



Plötzlich fährt ein Windstoß über die Wiese. Das Wasser im Bach kräuselt sich zu richtigen Wellen. Bella schaut nach oben. Der Himmel hat sich bezogen, kein bisschen Blau ist mehr zu sehen. Dicke graue Wolken ballen sich zusammen. Es fängt an zu regnen. Die Gänse und Enten sind begeistert. So viel Wasser! Herrlich! Nur unsere kleine Hummel findet das gar nicht toll. Schnell sucht sie sich ein trocknes Plätzchen im Astloch eines Baumes.

Der Wind pustet die letzten trocknen Vorjahrsblätter von den Ästen. Bella macht sich in ihrem Loch ganz klein. „Na, meine kleine Hummel? Wie war dein erster Frühlingstag?“, will der Wind wissen. Bella überlegt eine Weile. „Eigentlich ganz schön. Und satt bin ich auch geworden. Aber“, und nun klingt ihre Stimme doch ein bisschen ärgerlich, „ mit dem Regen hättest du noch warten können. Das war nicht besonders nett von dir!“ Nun gähnt unsere kleine Hummel ausgiebig. „Ich bin furchtbar müde. Heute Nacht bleibe ich in diesem Astloch. Hier ist es warm und trocken.“ Der Wind schmunzelt. „Ja, ja, liebe Bella! So ein Frühlingstag kann ganz schön anstrengend sein. Gute Nacht und schlaf mal schön!“



Die kleine Hummel schläft sofort ein. Nichts kann sie vor dem nächsten Morgen aufwecken.

Bella wacht auch nicht auf, als ein anderer Baumbewohner seine nächtliche Arie schmettert.

